

## Harald Kuttner hilft verzweifelten Hundebesitzern

# Ein leichter Klaps ist besser als ein Leckerchen

von Ute Fürböter

oft ist er die letzte Hoffnung. Meist ist schon viel Geld geflossen. Für endlose Übungsstunden auf unterschiedlichsten Trainingsplätzen. Aber Lumpi, Gismo und Co. fallen weiter über harmlose Postboten her, attackieren Nachbarskinder, bedrängen Besucher, zerren an der Leine, jagen oder werden partout nicht sturenrein. Zur Verzweiflung der entnervten Besitzer. Dann soll es der „bayerische Hundeflüsterer“ richten. Harald Kuttner also. Ihm eilt schließlich der Ruf vorweg, dass er innerhalb kürzester Zeit Abhilfe schaffen kann.

„Ich bin gewiss kein Wunderheiler“, stellt Harald Kuttner klar. „Ich kann aber dem Hundebesitzer vermitteln, was ein Mensch zu tun hat, damit er von einem Hund verstanden wird“, sagt er. Harald Kuttner ist 49 Jahre alt, stammt aus München und lebt in Welden im Landkreis Augsburg. Bevor er Hundetrainer wurde, war er Forstwirt von Beruf. Aber das ist fast zwei Jahrzehnte her.

„Ich habe schon als Kind mehr Zeit mit Hunden verbracht als mit Gleichaltrigen“, sagt der Hundetrainer, von dankbaren Kunden auch schon mal „Guru“ genannt. Kuttters Auffassung nach sind Hunde geniale Wesen. „Berechenbar, ehrlich, leben sie nur im Jetzt.“ Alles, was er über sie wisse, verdanke er der intensiven Beobachtung dieser Tiere. „Hunde waren meine Lehrer“, so Kuttner, der nach seiner, der sogenannten „tierorientierten Methode“ arbeitet.

„Ich verkompliziere nichts, denn man sollte nicht schlauer sein wollen als die Natur“, meint der Experte. „Und ich komme gewiss nicht, um dem Hund etwas zu flüstern!“, unterstreicht der Mann, dem Esoterik vollkommen fernliegt. Das Geheimnis seines Erfolgs in Kürze: „Der Mensch muss sich ändern! Er muss zum Anführer werden. Durch gewaltfreie Kommunikation in einer dem Tier verständlichen Körpersprache!“ Kein Schieben, kein Drücken, kein Ziehen! Da blockiere der Hund sofort. Stattdessen: ein leichter Klaps im richtigen Moment.

Das gesamte Training dauert immer nur drei, maximal vier Stunden. Wenn später noch Fragen auftauchen, kann man Harald Kuttner jederzeit anrufen. Zusätzliche Kosten entstehen dadurch nicht. Kuttner hält rein gar nichts von Übungsplätzen, er kommt zu den Kunden direkt ins Haus. Egal, in welchem Bundesland sie wohnen. „Auf dem Platz klappt es möglicherweise wie am Schnürchen, aber hinterher, vielleicht schon auf dem Heimweg, ist alles wieder beim Alten. Das ist wie bei einem Äffchen in der Manege: Reicht man ihm ein Stück Banane, macht es eine Rolle vorwärts.“ Das sei halt einstudiertes Verhalten!

„Meine Kunden brauchen Erfolge im Alltag. Deshalb muss ich an die Basis. Erziehung funktioniert nur im gewohnten Umfeld, nicht auf fremden Trainingsplätzen! Was meine Arbeit von der anderer Trainer außerdem unterscheidet: Ich möchte, dass es der Hund gleich richtig macht und nicht

erst mühsam herausfinden muss, was verlangt wird.“ Kuttner ist bekennender Gegner der Leckerchenfraktion. Wenn er einen Hund lobt, dann tut er das, indem er körperliche Nähe zulasse und Ruhe ausstrahle. „Dieses Verhalten und nicht das Leckerchen, macht mich zum Rudelführer,“ bekräftigt er.

Zehn bis 14 Tage Wartezeit liegen in der Regel zwischen telefonischem Erstkontakt und Termin. Einzig die Distanz zwischen seinem Wohnort und dem des Kunden schlägt zusätzlich zu Buche. Ansonsten seien seine Dienste nicht teurer als die von Hundetrainern.

Kontakt: ☎ 08293/909853, Internet <http://www.hundeflüsterer.com>. Buch: Harald Kuttner: Phänomen Hundeprobleme im Alltag, fünf Euro zuzüglich Versandkosten. Bestellungen per ☎ 0821/74002-80 oder Fax: 0821/74002-901 bzw. online: [verstand@schaefershunde.de](mailto:verstand@schaefershunde.de)



Harald Kuttner mit seinem eigenen Hund, der Jack-Russel-Mischlingshündin Uschi. Mit dabei: Besuchshund Mia, eine Altdeutsche Schäferhündin. Foto: Ute Fürböter

## Der Fall Beni

# Aus Überforderung biss er den Tierarzt

Beni wurde auf seine alten Tage noch ein „Fall“ für Harald Kuttner. Der elf Jahre alte Labrador-Dalmatiner-Mischling, wiegt stattliche 40 Kilo und war sehr angriffslustig. Selbst seine Besitzer trauten ihm nicht mehr. Seit zehn Jahren waren Benis Frauchen Elisabeth Steininger und ihr Mann mit Beni nicht mehr im Ort. Joggen und Radfahrern gegenüber war der Hund unberechenbar – trotz Leine. Statt einfach Gassi mit ihm zu gehen, wurde Beni ins Auto verfrachten und in den Wald gefahren. Natürlich in der Hoffnung, dort niemanden zu begegnen. Wenn sich Handwerker ankündigten, wurde Beni ausgesperrt.

Dabei hatten Benis Besitzer von Anfang an alles perfekt machen wollen. Der Hund war im Alter von zehn Wochen zu ihnen gekommen. Er besuchte die Welpenspielstunde, später auch die Hundeschule. Der Labrador-Dalmatiner-Mischling lernte schnell und folgte auf dem Trainingsplatz. Aber außerhalb eben nicht. Schließlich haben Steiningers eine Hundepsychologin eingeschaltet, endlos Unterordnungsübungen absolviert, mit Leckerchen gearbeitet, um am Ende doch einsehen zu müssen: Es wird bloß schlimmer.

Kürzlich griff Beni ohne ersichtlichen Grund den Tierarzt an. Der Tierarzt riet ihnen, Harald Kuttner einzuschalten. Er brachte die Wende. Aufgrund der Schilderungen habe er einen ganz anderen Hund erwartet, sagte Harald Kuttner. Beni sei doch ein absoluter Softi! Er fühle sich nur komplett überfordert.

Zwei Tage nach Kuttners Besuch ist Beni nun entspannt, fröhlich und er spielt sogar. Wenn es an der Tür klingelt, bleibt er ruhig in seinem Körbchen liegen. Jetzt führen Steiningers den Hund, so wie es Kuttner ihnen geraten hat. Mit einem kleinen Ruck an der Leine, einem zarten Klopfen auf die Schulter im richtigen Moment. Schade sei lediglich, meinen die Hundefreunde, dass „wir das nicht viel früher gewusst haben“.

Ute Fürböter